

# Individualisierung und Differenzierung

## Die Gestaltung eines Unterrichts, in dem viele Möglichkeiten des individuellen und kooperativen Lernens geschaffen werden

Lehrerinnen und Lehrer möchten gut unterrichten. Denn guter Unterricht schafft Zufriedenheit aufseiten der Schüler und der Lehrer: Die Schüler machen größere Lernfortschritte, Unterrichtsstörungen werden reduziert und die Gesundheit der Lehrkräfte wird geschont. All diese Wirkungen hat das Kooperative Lernen, mit dem ein in hohem Maße differenzierter, den individuellen Bedürfnissen entgegenkommender Unterricht möglich ist, wie in diesem Artikel gezeigt wird.

Abb. 1: In Gruppen- oder Partnerarbeit unterstützen sich die Schüler gegenseitig und lernen kooperativ.



Stärker individualisierter Unterricht initiiert bei den Schülern mehr erfolgreiche Lernprozesse, provoziert weniger Versagenerfahrungen und beeinflusst so die Lernbiografie der Schüler positiv.

Die Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler gehört deshalb zu den Merkmalen von gutem Unterricht (Meyer 2004). Den Unterricht so zu gestalten, dass die Lernenden ihre Stärken entfalten und ihre Schwächen kompensieren können, ist daher gegenwärtig eine der zentralen Forderungen an die Entwicklung des Unterrichts.

Doch Individualisierung kann unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht heißen, dass der Unterrichtende sich intensiv einem einzelnen Schüler zuwenden soll (von Saldern 2009). Das ist in einer Klasse mit 30 Mädchen und Jungen auch nur sehr begrenzt möglich. Daher ist der Unterricht so

zu gestalten, dass in ihm möglichst viele Möglichkeiten des individuellen und kooperativen Lernens geschaffen werden, da so die jeweils unterschiedlichen Lernwege der Schüler zum Tragen kommen können.

### Wechselseitige Unterstützung der Schüler

Nach unserem Konzept gehört zum Kooperativen Lernen eine Unterrichtsdramaturgie, die sich dadurch auszeichnet, dass sich die Schüler immer zunächst alleine einer Aufgabe zuwenden. Erst dann vergleichen sie ihre Überlegungen in der Gruppe oder mit dem Partner (Brüning/Saum 2008). In dieser Phase der Kooperation unterschützen sich die Schüler wechselseitig, denn hier können sie auf die Probleme und Lernschwierigkeiten ihrer Mitschüler eingehen.

Was vielleicht in einer frontalen Unterrichtssituation vermittelt wurde, wird von jedem Schüler ganz unterschiedlich verstanden. Und erst in der sich anschließenden individuellen und kooperativen Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsinhalt findet die eigentliche Aneignung statt; häufig erst, indem sich die Gruppenmitglieder die Inhalte wechselseitig erklären. Oder wenn einzelne Gruppen ihre Aufgaben schneller erledigen als andere, dann können die Gruppenmitglieder als Tutoren den anderen Gruppen helfen. Im Kooperativen Lernen können alle Schüler einer Klasse ihr Wissen individuell konstruieren und im Austausch mit anderen vertiefen. Das Kooperative Lernen trägt aber nicht allein durch seine Struktur den Forderungen nach Individualisierung Rechnung. Es bietet auch unterschied-

liche Möglichkeiten einzelne Förderschwerpunkte in der Klasse zu bilden, unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten gerecht zu werden oder den Neigungen der Schüler Raum zu geben.

## Differenzieren nach Förderschwerpunkten

Eine Möglichkeit zur verstärkten Individualisierung ist der Unterricht in Kleingruppen, die entsprechend unterschiedlichen Förderschwerpunkten gebildet werden. Dem sollte eine individuelle Diagnostik vorausgehen, so dass der Unterrichtende weiß, wo die einzelnen Schüler noch Schwierigkeiten haben.

Auf dieser Grundlage können dann Förderschwerpunkte gebildet werden, in denen die Schüler jeweils ein annähernd ähnlichen Förder- oder Förderbedarf haben. Innerhalb der Förderschwerpunkte bearbeiten die Schüler dann denselben Problembereich. Vielleicht wiederholen sie im Fach Mathematik des 5. Jahrgangs in einer Teilgruppe die Addition und Subtraktion von Brüchen, andere Schüler hingegen üben die Multiplikation und Division, während sich wieder andere Schüler erneut einen Begriff davon machen müssen, was überhaupt das Wesen eines Bruches ausmacht.

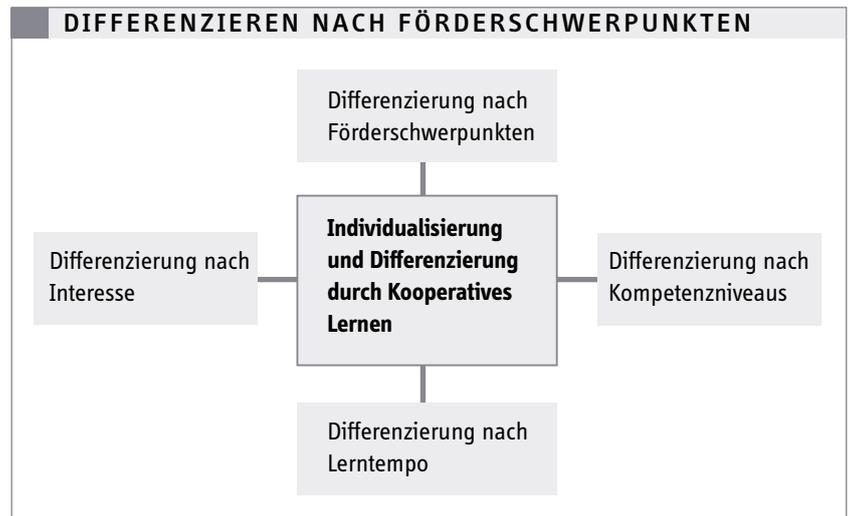
Innerhalb dieser Förderschwerpunkte arbeiten die Schüler in Kleingruppen aus drei bis vier Schülern. Und damit die Vorteile des Kooperativen Lernens auch hier zum Tragen kommen, wird die Arbeit im Dreischritt „Denken – Austauschen – Vorstellen“ strukturiert.

## Differenzieren nach Kompetenzniveaus

Fast jeder Unterrichtende sieht sich in seiner Klasse einem ganz unterschiedlichen Leistungsvermögen gegenüber. Nehmen wir dazu einmal die unterschiedliche Lesekompetenz der Schüler in den Blick. Vermögen viele Schüler in der Eingangsklasse der Sekundarstufe 1 schon flüssig zu lesen, gibt es auf der anderen Seite nicht wenige Schüler, die an dieser Stelle noch erheblichen Lernbedarf haben. Dennoch müssen alle Schüler im Fachunterricht, sei es in Chemie oder Politik, in Kunst oder in Mathematik aufbauend auf ihren Basiskompetenzen lernen. Der Fachunterricht muss also auf die Lesekompetenzunterschiede reagieren, wenn er alle Schüler erreichen will. Gerade arbeitsungleiche Methoden des Kooperativen Lernens sind hier gut einsetzbar.

### Praxisbeispiel: Gruppenpuzzle

Exemplarisch sei dies an dem Gruppenpuzzle demonstriert (Brüning/Saum 2008). Beim Gruppenpuzzle geht es darum, dass sich die Mitglieder einer Kleingruppe zu Experten für einen bestimmten, eng umgrenzten Gegenstand machen. Anschließend werden aus den vier Expertengruppen neue Gruppen gebildet, in denen zu jedem Thema jetzt jeweils ein Experte ist. In diesen Austauschgruppen unterrichtet jeder Experte die anderen drei Gruppenmitglieder über sein Thema.



Nehmen wir einmal an, dass sich die Schüler im Geschichtsunterricht der Klasse 6 an einer Realschule der Frage nähern, weshalb das antike Römische Reich untergegangen ist. Mithilfe des Gruppenpuzzles beantworten die Schüler diese Fragestellung. Für die Beantwortung der Frage werden vier unterschiedliche Arbeitsblätter entwickelt, die einen Aspekt der Frage berücksichtigen. Die Materialien unterscheiden sich aber auch hinsichtlich ihres Anforderungsniveaus in vier Stufen. Die Klasse wird dementsprechend in vier gleich große Leistungsklassen eingeteilt. Je zwei Gruppen mit drei bis vier Schülern werden einer Niveaustufe zugeteilt. Die zwei Gruppen der ganz starken Schüler erhalten beispielsweise die anspruchsvollsten Arbeitsblätter, während die beiden leistungsschwächsten Schülergruppen die Materialien bekommen, die viele Lese- und Verstehenshilfen enthalten, insgesamt weniger komplex und vielleicht auch etwas kürzer sind.

Jeder Schüler kann so zum Experten für ein Thema werden. Denn alle Schüler können in ihren Expertengruppen annähernd entsprechend ihrem Leistungsvermögen arbeiten. Und in der anschließenden Austauschphase machen die Schüler die Erfahrung, dass sie die anderen Gruppenmitglieder informieren können. Ein Aspekt, der vor allem die schwächeren Schüler nicht selten verstärkt und ermutigt.

Durch das Gruppenpuzzle hat jeder Lehrer ein methodisches Instrument zur Hand, mit dem er auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler reagieren kann. Denn immer dann, wenn die Methoden des Kooperativen Lernens arbeitsgleich arrangiert werden können, lassen sie sich hervorragend binnendifferenzierend einsetzen. Allerdings soll hier nicht verschwiegen werden, dass dieser Unterricht eine relativ intensive Vorbereitung vom Lehrer verlangt, da vier unterschiedlichen Materialien benötigt werden. Darüber hinaus müssen diese Materialien unterschiedlich angelegt werden, um den verschiedenen Kompetenzniveaus zu entsprechen.

Kollegiale Kooperation und schulinterne, curriculare Absprachen erleichtern diese Form der Indi-

Abb. 2: Methodische Möglichkeiten der Differenzierung und Individualisierung

vidualisierung, solange die gängigen Schulbücher nur wenige, praktikable Angebote machen.

## Differenzieren nach Lerntempo

### Praxisbeispiel: Lerntempoduett

Das Lerntempoduett ist eine Form der Partnerarbeit, bei der Individualisierung über die Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntempi stattfindet (Brüning/Saum 2008).

Bei der arbeitsgleichen Form des Lerntempoduetts bearbeiten alle Schüler in der Klasse mehrere gleiche Aufgaben. Dazu lösen sie zunächst die erste Aufgabe alleine und besprechen sie anschließend mit einem Partner. Zum Partner wird der Schüler, der etwa zeitgleich fertig ist und das durch Aufstehen signalisiert hat. Wenn beide die erste Aufgabe besprochen haben, wenden sie sich der zweiten Aufgabe zu, diese bearbeiten sie wieder in Einzelarbeit, bevor sie sie mit einem neuen Partner besprechen, der gerade fertig geworden ist. Dazu stehen die Schüler auf und signalisieren mit Handzeichen, dass sie jetzt einen neuen Partner für die zweite Aufgabe suchen. Wer mit beiden Aufgaben fertig ist, bearbeitet in Einzelarbeit vertiefende Aufgaben, die in ihrem Anspruchsniveau gestaffelt sein sollten. Diese fangen die unterschiedlichen Lern- und Arbeitsgeschwindigkeiten der Schüler auf. Können langsame Schüler vielleicht nur noch zwei Vertiefungsaufgaben im Unterricht lösen, so bearbeiten schnell Lernende vielleicht das gesamte Aufgabenblatt.

Im Lerntempoduett kann jeder Schüler in seiner Lerngeschwindigkeit arbeiten. Es entsteht für niemanden Zeitdruck, da die Kooperation immer erst dann beginnt, wenn zwei Lernende dazu bereit sind. Hier wird der Erkenntnis Rechnung getragen, dass die Lerngeschwindigkeiten der Kinder und Jugendlichen, die jeweils das gleiche kognitive Lernziel erreichen, um den Faktor fünf variieren können. Konkret heißt das: Was der eine Schüler nach drei Minuten versteht oder erarbeitet hat, versteht ein anderer erst nach 15 Minuten.

In erfahrenen Klassen können sich auch drei oder vier Schüler zusammenfinden, die etwa gleich schnell arbeiten. Wie bei der Partnerarbeit werden hier Individualisierung und Kooperation verbunden. Nach unserer Erfahrung erleben die Schüler dies als sehr angenehm und arbeiten meist äußerst motiviert. Und gerade beim Lerntempoduett bieten sich immer wieder Gelegenheiten, als Unterrichtender einzelne Schüler aufzusuchen und beim Lernen zu unterstützen.

## Differenzieren nach Interessen im Projektunterricht

Je mehr die Schüler die Kompetenzen zur Kooperation erworben haben, je mehr sie in der Lage sind, selbstverantwortlich und selbst gesteuert zu arbeiten, desto freier können die Prozesse des Kooperativen Lernens organisiert werden und desto stär-

ker ist individualisiertes Lernen möglich. Bei einem Projekt, in dem die Schüler in Gruppen arbeiten, können sie in die Planung einbezogen werden und dabei Themen nach ihren Interessen wählen, ihre eigenen Lernwege gestalten auch verantwortlich in die Beurteilung miteinbezogen werden.

### Praxisbeispiel: Kleinprojekte in Gruppen

Eine solche Form des kooperativen Arbeitens bietet die Methode „Kleinprojekte in Gruppen“ (Brüning/Saum 2009). In ihr wählen die Schüler im Rahmen eines vom Lehrer vorgegebenen oder gemeinsam gewählten Themas Unterthemen, mit denen sie sich ausführlich beschäftigen. Schon hier wird nach Interessen differenziert, denn die Schüler werden einer Gruppe zugeteilt, in der Schüler das von ihnen gewählte Unterthema bearbeiten können. Auch innerhalb dieser Gruppe können sie dann wieder ihrem Interesse nachgehen, denn jeder entscheidet selbst in Abstimmung mit der Gruppe, welchen Aspekt des Unterthemas er bearbeitet. Nach dieser Einzelarbeit werden die Ergebnisse dann in einer Phase der Kooperation zusammengeführt und anschließend präsentiert.

Diese Methode nähert sich dem Ideal des selbstständigen Lernens der Schüler an, denn der Lehrer zieht sich stark zurück. Aufgrund des hohen Grades selbst gesteuerten Lernens bei dieser Methode empfehlen wir, sie erst dann anzuwenden, wenn die Schüler die Kompetenzen der Kooperation und des selbstständigen Arbeitens recht gut beherrschen. Und gerade in den unteren Jahrgangsstufen müssen die Projektziele und Vorhaben für die Schüler und Schülerinnen genau formuliert sein und sehr überschaubar bleiben.

Die Anforderungen bei dieser Methode sind höher als beim Gruppenpuzzle, bei dem auch Arbeitsteilung in der Gruppe stattfindet. Denn für den Einzelnen gibt es keine Möglichkeit mehr, sich in einer Expertengruppe über sein Teilthema auszutauschen, da jeder Schüler in der Klasse einen anderen Aspekt des Themas bearbeitet. Doch wenn die Schüler die entsprechenden Kompetenzen beherrschen, arbeiten sie bei dieser Methode jeder in seiner Weise und gleichzeitig sehr intensiv und produktiv. Vorzulegende Arbeitspläne, Reflexionsphasen und Raster, in denen Leistungserwartungen formuliert sind, unterstützen die Schüler in einem solchen sehr offenen Unterricht.

## Individuelle Beratung und Unterstützung durch den Lehrer

Beim Kooperativen Lernen wird der Dreischritt aus Einzelarbeit, Kooperation in Kleingruppen und Präsentation in der Klasse zum Grundprinzip; er wird gleichsam zur Routine, zur Kultur. Dadurch bekommt der Unterrichtende Raum für die Hinwendung zu einzelnen Schülern. Denn in den Phasen der Einzelarbeit und Kooperation kann der Unterrichtende sich einzelnen Schülern oder Gruppen und ihren Fragen und Problemen zuwenden. Diese

Zeit ist im überwiegend fragend-entwickelnden Unterricht kaum gegeben. Wenn die Lehrenden im Unterricht auf die Probleme, Fragen oder Bedürfnisse einzelner Schülerinnen und Schüler eingehen möchten, dann sind Strukturen notwendig, damit der Lernprozess der anderen Schüler nicht unterbrochen wird. Das ritualisierte und routinierte Kooperative Lernen bietet genau dies: Sicherheit und Orientierung für die Schüler und auch für die Unterrichtenden. Einzelgespräche oder vertiefende Erklärungen in Teilgruppen stören in erfahrenen Klassen gerade nicht das Lernen der anderen Schüler. Individualisierung im alltäglichen Klassenraum mit mehr als 20 Schülerinnen und Schülern wird so erleichtert.

## Zusammenfassung

Kooperatives Lernen steht für eine Unterrichtskultur, in der der einzelne Schüler mehr individuelle Lerngelegenheiten bekommt, die Schüler sich gegenseitig beim Lernen unterstützen und der Klassenunterricht einen relativ hohen Stellenwert behält.

Mit den Routinen und Abläufen des Kooperativen Lernens vertraute Schüler erwerben darüber hinaus die sozialen Voraussetzungen, um sich in Teilgruppen intensiv und konzentriert den jeweiligen Förderschwerpunkten zuzuwenden.

Guter Unterricht, der die Förderung möglichst aller Schüler im Blick hat, besteht nach unserer Ansicht aus der gezielten Förderung einzelner Teilgruppen und aus Klassenunterricht in der Haltung des Kooperativen Lernens. Dies ist ein Beitrag zur Verbesserung des Unterrichts im Allgemeinen und ein Schritt hin zu verstärkter Individualisierung. Kooperatives Lernen ist innerhalb der gegenwärtigen Rahmenbedingungen in Schulen sehr gut umzusetzen und dennoch ausreichend flexibel, um auch unter verbesserten schulischen Rahmenbedingungen mehr Raum für die individuelle Förderung zu geben, ohne dass die bis dahin entwickelte Unterrichtskultur in kooperativen Schulen verändert werden müsste. ■

### AUTOR

**Ludger Brüning** ist Lehrer für Deutsch, Geschichte und Sozialwissenschaften an der Gesamtschule Haspe in Hagen und Fachmoderator der Bezirksregierung Arnsberg für Unterrichtsmoderation und Lernkultur/Kooperatives Lernen. Kontakt: [brueningludger@web.de](mailto:brueningludger@web.de)

**Tobias Saum** ist Lehrer für Deutsch und Philosophie an der Gesamtschule Haspe in Hagen, Fachberater und Fachmoderator der Bezirksregierung Arnsberg für die Bereich Deutsch, Unterrichtsmoderation und Lernkultur/Kooperatives Lernen. Kontakt: [tobias.saum@web.de](mailto:tobias.saum@web.de)

## LITERATUR

BRÜNING, LUDGER / SAUM, TOBIAS: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen (Bd. 1: Strategien zur Schüleraktivierung), 4. Aufl. Essen 2008.

BRÜNING, LUDGER / SAUM, TOBIAS: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen (Bd. 2: Neue Strategien zur Schüleraktivierung, Individualisierung, Leistungsbeurteilung, Schulentwicklung), Essen 2009.

MEYER, HILBERT: Was ist guter Unterricht? Berlin 2004.

VON SALDERN, MATTHIAS: Länger gemeinsam lernen - was sonst?! In: nds, H. 5/2009. S. 18f.

www.didacta-koeln.de

Köln, 16. – 20. März 2010

Bildung macht  
zukunftsfähig

**didacta**  
die Bildungsmesse

- Kindergarten
- Schule/Hochschule
- Ausbildung/Qualifikation
- Weiterbildung/Beratung

**Neue Bildungsprofile für eine neue Welt**

Der dynamische Wandel unserer globalisierten Welt wirkt sich stark auf unser Bildungssystem aus. Schulen und Hochschulen müssen ganz neue, zukunftsfähige Bildungsprofile prägen – das reicht von der neuen Ausrichtung des schulischen Lernens bis zu europaweit einheitlichen, modularen Studiengängen an den Hochschulen.

Bleiben Sie also am Ball und informieren Sie sich auf der **größten Weiterbildungsveranstaltung, der didacta 2010** in Köln, über aktuelle Entwicklungen, neue Lehrsysteme und Bildungsmedien für Schulen und Hochschulen.

Wir unterstützen mit einmalig € 100 jede Busfahrt ab 15 Personen zur didacta nach Köln.



Koelnmesse GmbH • Messeplatz 1 • 50679 Köln  
 Telefon +49 180 510 3101 (0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, max. 0,42 €/Min. aus dem Mobilfunknetz)  
 Telefax +49 221 821-991370  
[didacta@visitor.koelnmesse.de](mailto:didacta@visitor.koelnmesse.de) • [www.didacta-koeln.de](http://www.didacta-koeln.de)

**Ideelle Träger:**  
Didacta Verband e.V.  
Verband der Bildungswirtschaft  
[www.didacta.de](http://www.didacta.de)

**VdS Bildungsmedien e.V.**  
[www.vds-bildungsmedien.de](http://www.vds-bildungsmedien.de)

**Medienpartner:**  
 